

# Straßenumbenennung

## „Vergangenheit der Stadt weiter aufarbeiten“

### SPD Schortens im Gröschler-Haus

Oliver Braun



Die Schortenser SPD informierte sich in der Debatte um die Straßennamen Upjevers im Gröschler-Haus. Bild: SPD Schortens

**Die Debatte um eine Straßenumbenennung in Upjever könnte der Beginn sein, noch mehr Licht in die dunkle Vergangenheit von Schortens zu bringen. Die SPD machte den Anfang.**

**Upjever** Dass die Umbenennung der Schumacherstraße und der Edertstraße in der Soldatensiedlung Upjever gedanklich schon beschlossene Sache sei, das wies Schortens' SPD-Fraktionsvorsitzender Udo Borkenstein am Dienstagabend weit von sich. Obwohl, das räumte er ein, der Name Schumacher ein „No-go“, ein „Geht-gar-nicht“ sei, wenn man weiß, dass besagter Carl-Alfred Schumacher im Dritten Reich zur Riege der nationalsozialistischen Führungsoffiziere gehörte. Außerdem wolle man auch noch den zum Thema eingeladenen Militärgeschichtler hören, der in Kürze in einem öffentlichen Informationsabend im Bürgerhaus Schortens zum Thema spricht.

Um mehr über die Biografie und die Gesinnung Schumachers und Ederts zu erfahren und sich eine Meinung in der aufgeregten Debatte um die mögliche Straßenumbenennung zu machen, besuchte die SPD-Fraktion jetzt das [Gröschler-Haus](#) – Zentrum für jüdische Geschichte und Zeitgeschichte der Region in Jever. Dort erläuterte Leiter Hartmut Peters, was man über Schumacher und Edert weiß.

Während der Arbeitskreis Gröschler-Haus Schumachers Vita recht umfassend recherchiert und dokumentiert hat, ist über Edert recht wenig bekannt, so Peters. Er könne sich sogar vorstellen, den Namen Edertstraße beizubehalten und die Siedlung, in der durch Bautätigkeiten auch noch zwei neue Straßen entstehen, mit Namen zu versehen, die die Historie des Flugplatzes wiedergeben. Aber die von den Nazis nach einem ihrer Luftwaffen-Führungsoffiziere benannte Straße weiterhin so zu benennen, ist nach Peters Auffassung „ein Unding“. Daran könne auch die Anbringung eines zusätzlichen, den Namen erläuternden Schildes nichts ändern.

Dass überhaupt in dieser Intensität über die Namen diskutiert werde, sei die Sache schon wert gewesen, meint Peters. In den 1980er, 1990er und auch zu Beginn der 2000er Jahre habe es Anregungen gegeben, die Namen zu ändern. „Offenbar war die Zeit damals dafür noch nicht reif.“

Aus Reihen der [SPD](#) wurde der Vorschlag laut, im Zuge der Straßennamen-Debatte die ganze braune Vergangenheit von Schortens aufzuarbeiten und zu dokumentieren. „Der Nordwesten war im Deutschen Reich den Nazis damals weit voraus“, merkte Peters an. Ob Flugplatzgeschichte, jüdische Schicksale und Zwangsarbeit: Da sei vieles noch unerforscht.